



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Inhalt. Von Vorsichtigkeit Gottes für uns Menschen in zeitlichen Nothwendigkeiten. Nolite ergo solliciti esse, dicentes, quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? Matth. 6. v. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

Von Fürsichtigkeit Gottes für uns Menschen in zeitlichen Noth- wendigkeiten.

Nolite ergo solliciti esse dicentes: Quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? Matth. 6. v. 31.

Darumb sollet ihr nicht sorgfältig seyn, und sagen: Was werden wir essen, oder was werden wir trincken, oder womit werden wir uns bekleyden?

317

Wenig/und zu vil verderbet
alles Spihl / ist ein altes
Sprichwort. So wohl
das sittliche/ als natürli-
che Welt: Weesen ist be-
schaffen wie ein Seiten-Spil/ span-
net mans zu hoch/ springen die Schnür/
ziehet mans nicht an / gibts keinen
Klang/ nicht zu wenig / noch zu vil
stimmet die Lauten. Sey diß Regul
bey allen Begebenheiten wohl in acht
zu nehmen / muß sie forderist doch ge-
halten werden in Versorgung des Leibs
und aller leiblichen Nothdurfft; sor-
gen müssen alle / und sich bemühen
umb die leibliche Nothwendigkeiten/
doch nicht zu vil / oder auch zu wenig.
Gewisse Ketzer/ Euchiter genannt / ha-
ben aus Gelegenheit des heutigen E-

vangelij gelehret / ein Christ seye
Krafft dessen von aller Arbeit ledig
gesprachen / und darffte sich kack auf
sein Bern: Haut legen / nur vonnö-
then seye es / daß er fleißig bette / und
von schwären Sünden sich enthalte/
alsdann werde ihme an Lebens-Mitt-
len nichts ermanglen / ja die gebratene
Vögel ins Maul fliegen / und dißes
wäre zu wenig; dann uns allen so
wohl / als dem ersten Vatter im Pa-
radeyß: Garten von der Erd gesagt
worden: In laboribus comedes ex ea
cunctis diebus vitæ tuæ. Gen. am 3.
v. 17. Mit viler Arbeit solst dein Naha-
rung von der Erd haben dein gans-
ze Lebens-Zeit hindurch. Andere
hingegen tragen alles an eigene Mü-
he und Arbeit / sorgen / und beküm-
mern

mern sich Tag und Nacht / wie das Maul durchzubringen / achten weder Seel / weder Seelen-Gefahr / damit nur der Leib keinen Abgang leyde / gedenden kaum an GOTT / an dessen Segen doch alles gelegen ist / und dieses ist zu vil. Dese unmaßige Sorg zu benennen / mahnet Christus in heutigem Evangelio v. 31. Nolite solliciti esse dicentes : quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quod operiemur? Senet nicht sorgfältig / und sorget nicht / was werden wir essen / oder trinken / oder mit wem werden wir uns bekleyden? und beweiset mit ganz gründlichen Ursachen / daß GOTT alle / die ihm dienen / mit allen zeitlichen Nothwendigkeiten ganz väterlich versorge. Von Paulo Amilio einem Römischen Feld-Obriſten erzehlet Plutarchus, daß er bey angetretenen Commando unter seinen Kriegs-Heer fast mehr Officier / und Befehl-Geber / als gemeine Kriegs-Leuth angetroffen / deren jeder ihm Maas und Ordnung / wie der Feind anzugreifen / vorschreiben wolte; solchem nach habe er dem Einreden ein End zu machen / mit grosser Ernsthaftigkeit zu ihnen gesagt: Quiescite, ac gladios acciute, reliqua mihi curæ erunt. Gebt euch zu Ruhe / und schärfet euere Degen / das übrige werde ich mir lassen angelegen seyn. Ein gleiches dunket mich sage Christus zu uns in heutigem Evangelio v. 33. Quærite primum Regnum Dei, & iustitiam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis. Suchet zum ersten das Reich Gottes / und sein Gerechtigkeit / das übrige wird euch zugelegt werden. Ist so vil gesagt / thut / was euch zu thun obliegt / und ich will das übrige treulich beytragen / versorget euere Seel / und ich will versorgen eueren Leib / suchet mit allen Fleiß das Ewige / und ich will euch herbey schaffen das Zeitliche. Indessen aber / gleich traute man diesen Worten nicht / gehet alle / oder wenigst die meiste Sorg nur aufs Zeitliche / wir kehren umb die vorgeschriebene Ordnung / GOTT soll die Seel versorgen / wir wollen versor-

gen den Leib / das Ewige lassen wir GOTT über / umb das Zeitliche nemmen wir uns an mit größter Sorgfältigkeit. Diser Unordnung zu be-
 gegnen / und die übermäßige Leibs-Sorg abzuschaffen / will ich erweisen / wie väterlich auch in Zeitlichen GOTT alle versorge / die ihm dienen / und damit niemand an diser Warheit zweiffeln könne / will ich den ersten Beweis nemmen aus allen Büchern der heiligen Schrift / den anderten aus unterschiedlichen Exemplen und gewissen Begebenheiten / den dritten aus vernünftigen Ursachen / die Christus selbst in heutigem Evangelio hat angezogen. Euer Lieb / und Andacht vernemmen mich mit aufmerckamer Gedult.

Die ganze heilige Schrift kan 818 in sechserley Bücher abgetheilet werden. Die ersten Bücher seynd Historische Bücher / und beschreiben unterschiedliche Geschichten. Das anderte Buch ist das Buch der Psalmen. Die dritte Bücher handeln von der Weisheit. Die vierte halten in sich die Weissagungen deren heiligen Propheten. Die fünfte seynd die vier Bücher deren heiligen Evangelien. Die sechste begreifen die Canonische Epistlen oder Sendschreiben. Aus allen diesen Büchern wird wahr gemacht / daß GOTT jenen / die ihm dienen / an zeitlichen Nothwendigkeiten nichts ermanglen lasse. Und zwar erstlich die Geschichten-Bücher belan-
 gend wird gelesen im Buch Lev. am 26. v. 3. 4. & 5. Si in præceptis meis ambulaveritis, & mandata mea custodieritis, dabo vobis pluvias temporibus suis, & terra gignet gramen suum, & pomis arbores replebuntur, & comedetis panem vestrum in saturitate. Werdet ihr in meinen Satzungen wand-
 len / und meine Gebott halten / so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit / die Erd soll sein Gewächs her-
 für bringen / und die Bäume sollen mit Früchten gefüllet werden / und ihr sollet euch satt essen an eurem Brod. Im Buch der Psalmen singet David
 in

im 33. v. 10. Timete Dominum omnes sancti ejus, quoniam non est inopia timentibus eum. Fürchtet den Herrn alle seine Heilige / dann die ihn fürchten / leyden kein Mangel; item in 54. Psalm. v. 23. Jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet. Wirff deine Sorg auf den Herrn / und er wird dich ernähren. Aus denen Büchern der Weisheit wird gelesen in weisen Sprüchen Salomons am 10. v. 3. Non affliget Dominus fame animam justii. Der Herr wird die Seel des Gerechten nicht mit Hunger plagen. In Büchern deren Propheten wird gelesen Isaia am 1. v. 19. Si volueritis, & audieritis me, bona terræ comedetis. Wann ihr wollet / und mir gehorchet / werdet ihr essen / was Guts auf Erden ist. In Büchern deren heiligen Evangelien versicheret das heutige Evangelium bey Matth. am 6. v. 33. Quærite primum Regnum Dei, & justiciam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis. Suchet am ersten das Reich Gottes / und sein Gerechtigkeit / und dis alles / nemlich was Zeitlich ist / wird euch zugegeben werden. Endlich in denen Büchern der Canonischen / oder von Catholischer Kirch gutgeheissenen Send-Brieffen schreibt Petrus der Apostel Fürst: Omnem sollicitudinem vestram projicientes in eum, quoniam ipsi cura est de vobis. Werfft alle euere Sorg auf Gott / dann er sorget für euch. 1. Petri. 5. v. 7. Sehe man allhier / wie alle Bücher der Schrift einhellig beweisen / daß Gott seine Diener versorge mit allen zeitlichen Nothwendigkeiten. Und dannoch Homo homini exigua chartula obligatione constringitur, Deus tantis & tantis voluminibus cavet, & debitor non tenetur. Kan man klagen mit Chrysologo: Ein Mensch haltet sich von andern Menschen schon genug versicheret / wann die Schuld nur mit einem Blätl Papier bescheinet wird / Gott verschreibt sich mit allen Büchern seiner heiligen Schrift / doch will man ihm nicht trauen. Es reiset jemand in ein weit entlegenes Land / noch Speiß noch

Trand wird mitgenommen / ich frage einen solchen / wie wirst dich auf einer so langen Reiß ernähren? Antwortet wird er / ich habe einen Wechsel-Brieff bey mir von etlich tausend Gulden / auf disen verlaß ich mich / und wird mir nichts abgehen; warumb verlassen wir uns dann nicht auf Gott / der uns wegen zeitlicher Nahrung mit seiner heiligen Schrift weit gewisser versicheret. Noch nicht genug / ein Jud oder Tirk verschreibt uns mit seiner Hand ein Summa Gelds / und wir halten es der Ursach vor gewiß; Gott gibt uns in allen Büchern der Schrift sein eigne Handschrift / daß er uns mit allen zeitlichen Nothwendigkeiten versorgen wolle / doch tranken wir uns ohne End / modica fidei der grossen Kleinglaubigkeit!

Damit man aber nicht vielleicht ⁸¹⁹vermeyne / Gott halte sein Wort nicht / beruff ich mich auf die Erfahrung selbst / und zwar erstlich auf das auserwählte Volk Israel, welches nach seinen Auszug aus Egypten in einer kahlen Wüsten ohne Zufuhr einiges Proviantes / ohne Aenderung einer Kleidung ganzer vierzig Jahr lang frisch und gesund erhalten worden / wie zu lesen im Buch Deut. am 26. Salianus vermeynet / daß in allem / Männer / Weiber / und Kinder gerechnet / gewesen dreyßig mahl hundert tausend / das ist drey Millionen Menschen. Elias der Prophet verkriechet sich in ein finstere Höhle / und ein Raab wird sein Kuchl-Meister / bringt ihm das nothwendige Brod / wie bezeuget das dritte Buch deren Königen am 17. Daniel wird geworffen in die Löwen Gruben / und ein Engel nimmet den Habacuc heym Schopff / der ihm das Mittagmahl auftragen muß / Daniells. 18. Dem heiligen Vito hat ein Adler weit besser / als dem verbuhlten Ganimedi aufgewart / dem heiligen Abbt Sabbæ, und seinen Ordens-Leuthen / wie bey Baronto Tom. 6. Ann. ad ann. 513. zu lesen / da ganz Palästina fünf Jahr lang von Heuschrecken / Trüdnern der Erd / und anderen schädlichen Zufällen in grösste Hungers-
Noth

Noth gerathen / auch kaum so vil Brod vorhanden / das heilige Mess-Opffer zu verrichten / der heilige Mann dann noch befohlen alles zum heiligen Mess-Opffer zu veranstalten / haben dreysig wohlbeladene Eslen Getreid / Wein / Del / und was sonst zur Nahrung vonnöthen war / zugeföhret. Jene Christen / die zur Zeit der Verfolgung Maximian in die Pontische Wüsten die Flucht genommen / und allbort sibem ganzer Jahr unter bloßem Himmel sich aufgehalten haben / hat nach Zeugnuß Gregorij Nazian. Orat. 20. ein grosse Menge Hirchen sich zur Nahrung zum Fang gestellet / und fällen lassen. Trostreich ist / was sich erst im Jahr 1641. zu Drepano einer Stadt in Sicilien hat zugefragt / wie Lyreus de Christo patiente L. 5. c. 8. erzehlet: allda hausten ein Paar Eheleuth / aber übel genug / dann der Mann jagte alles durch die Gurgel / und liesse indessen Weib und Kind an dem Hunger-Tuch nagen. Das Weib ein fromme Seel nahm schon gern mit wenigen verließ / und danket Gott auch umb dises / doch gieng ihr die grosse Noth ihres Kinds tieff zu Herzen: einstens da der Vatter seinem Brauch nach im Wirthshaus saße / batte das kleine Kind die Mutter weinend umb ein Brod / welches ihr das Herz dermassen getroffen / daß es ihr selbst die Thränen hauffenweiß aus den Augen herauspreßte; sagte demnach zum hungerigen Kind: mein Kind ich kan dir kein Brod geben / dann ich hab selbst keines / aber komme / wir wollen eines finden / nimmet mithin das Kind bey der Hand / und führet es in die Kirch. Nach verrichteten Gebett / und Gott mit vilen Thränen geklagter Noth deutet sie dem Kind auf ein grosses Crucifix-Bild / so mitten in der Kirchen stunde / mit vermelden / gehe hin zu diesem Herrn / mein Kind / und lasse dir ein Brod geben. Das unschuldige Kind kommet dem Befehl der Mutter nach / gehet zum Crucifix-Bild / und ruffet mit anmüthiger Stimm: Herr / mein Mutter schickt mich zu euch / und sagt /

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

ihr sollet mir ein Brod geben; was geschieht? das Crucifix-Bild machet alsobald den rechten Arm ledig vom Creutz / und reichet dem Kind ein schönes neugebathenes schneeweisses Brod. Welches Wunder / nachdem es in der ganzen Stadt lauthbar worden / auch der Bischoff selbst gang fleißig untersucht / und das Crucifix-Bild mit noch abgeleßten Arm gefunden / hat er ein reiches Jährliches Einkommen der armen Mutter / und ihrem Kind verschaffet.

Will tausend andere unlaugbare Begebenheiten stillschweigend umbgehen: frage nur allein / ist velleicht die Hand Gottes abgekürzt worden / und Gott noch heut zu Tag für uns nicht mehr so sorgfältig / so mitleydig / wie vor Zeiten? Weit sey dises zu gedencken: *Eccce non est abbreviata manus Domini, ut salvere nequeat, versichert er vilmehr durch Isaias am 59. v. 1. neque aggravata est auris ejus, ut non exaudiat.* Die Hand des Herren ist noch heut des Tag ausgestreckt / uns zu helfen / und seine Ohren seynd noch heut zu Tag eröffnet / uns anzuhören. *Et tu metuis, ne operanti tibi, & Dominum promerenti desit alimentum? unde hac incredula cogitatio?* frage ich ferner mit Cypriano: Was sorgest und fürchtest dann / es werden dir / so du Gott dieneest / die Nahrungs-Mittel ermangeln? woher kommen dergleichen unglaubliche Gedanken / woher so grosses Mißtrauen? Aber ich mercke schon / was gesagt worden / ist noch nicht genug / das Mißtrauen zu benennen / und die übermächtige Sorgen abzuschaffen. Man sagt / die Pfaffen haben von diser Sach leicht zu predigen / dann sie niemand zu versorgen haben; ich habe ein schwarzes Haufweesen / Weib und Kind am Hals / keine andere Mittel / als was ich mit eigener Hand gewinne / Gott wird mit mir / wie erzehlet worden / kein Miracul machen. Antwort: eine mäßige Vorsorg und Bemühung das Zeitliche herbey zu schaffen / wie schon anfangs ge-

M m m m sagt

sagt worden / wird nicht getabet / sondern villmehr gefordert ; doch muß das Vertrauen auf G^ott vor allen den Vorzug haben. Zwey Augen seynd disfalls vonnöthen / eines allein ist zu wenig / mehr als zwey seynd zu vil ; ein Aug muß gerichtet werden auf die gewöhnliche Arbeit / das andere auf G^ott / und seine väterliche Vorsichtigkeit. Ist auch kein Mirackl / wann G^ott jenen / die ihm dienen / an zeitlichen Nothwendigkeiten nichts ermangeln lasset / dann kein Mirackl ist / daß G^ott halte / was er versprochen hat / ein Mirackl wäre vilmehr / G^ott dienen / und dennoch Noth leiden.

821 Welches gründlich zu erkennen / weiset uns Christus zur Vernunft in seinem heutigen Evangelio selbst / und zwar erstlich mit jenen Worten. v. 32. Scit enim Pater vester caelestis, quia his omnibus indigetis. Euer himmlischer Vatter weiß / daß ihr dis alles vonnöthen habet / ist so vil gesagt / ist nicht G^ott unser Vatter ? Tam Pater nemo, antwortet Tertullianus, Niemand ist also ein Vatter / wie G^ott ; er hat uns gegeben Leib und Seel / er hat uns aus nichts zu vernünftigen Menschen gemacht / er bewahret uns stündlich / und augenblicklich / damit wir nicht widerum zu nichts werden. Wer muthmasse dann / ein Vatter werde seines Kinds vergessen / und der uns das Leben gegeben hat / so das meiste ist / werde nicht geben auch / was zur Erhaltung des Lebens wird gefordert / so ein weit geringers ist. Frage man nur einen kleinen Knaben / ist die Betrachtung des gottseeligen Cardinals Bellarmini : Mein Kind / was wirst anfangen / wann dises dein Kleid abgeschliffen und zerrissen ist ? du bist klein / kanst noch nichts verdienen / hast weder Haller / noch Pfennig / ein anders zu schaffen / wirst nackend und bloß müssen daher gehen ; mit disen Worten aber wird man den Knaben wenig schrecken / dann er bald antwor-

ten wird / ich lasse meinen Vatter sorgen / der wird mich schon versehen / daß mir nichts abgehe. Cur igitur non tantum nos in Deo confidimus, schliesset der angezogene Cardinal / quantum in suis parentibus confidunt pueri ? Warumb vertrauen dann wir nicht so vil auf G^ott / als Kinder auf ihre Elteren ? Weißt G^ott villeicht nicht unsere Nothwendigkeiten ? Er ist allwissend. Will er villeicht nicht helfen ? Er ist ein Vatter. Kan er villeicht nicht helfen ? Er ist ein himmlischer Vatter / dives in misericordia, wie Paulus redet Ephes. 2. v. 4. reich an Barmherzigkeit. So vil vom ersten Beweiß Christi aus dem heutigen Evangelio. Man betrachte auch so vil tausend Vögel des Luffts / die weder aussäen / weder einschneiden / noch minder in ihre Scheuren einsammeln / Respicite volatilia caeli v. 26. schauet an dises unzählbare Feder-Vold. Sie setzen ihre Nistlein in Einöden / Wäldern / hohlen Bäumen / ausgelöchernten Felsen / wo kein Mensch hinkommet. Wer solte meynen / daß einem kaum ausgebruteten Vögelein allda Vorsehung geschehen könnte / doch haben von G^ott alle ihre richtige Nahrung ; es komme der Schauer / schlaege der Hagel / verderben die Feldfrüchten / die Vögl sterben vor Hunger nicht / Pater vester caelestis pascit illa. v. 26. euer himmlischer Vatter / sagt Christus / ernähret sie. Si hoc avibus, multo magis hominibus, schliesset aus disen Augustinus : Wan Gott den mindesten Vogl so väterlich versorget / wie vil mehr uns Menschen ? dann ja ungezweiflet / daß der Mensch weit mehr seye / als ein Vogl.

Sigt demnach nur an dem / daß 822 die von Christo gesepte Bedingnus erfüllet / und das Reich G^ottes am ersten gesucht werde / den Worten Christi gemäß. v. 33. Quaeite primum Regnum Dei & iustitiam ejus, & haec omnia adjicientur vobis. Was heist aber dises / am ersten das Reich G^ottes suchen ? Es heist mehr sorgen für die Seel /

Seel/ als für den Leib/ es heist/was
Seel/ und Seeligkeit anbetrifft/ al-
len anderen Geschäften vorziehen/ es
heisset/ Gottes Ehr/ Gottes Dienst
ihme lassen mehr angelegen seyn/ als
den Eigennuz. Wie vil aber sor-
gen mehr umb den Leib/ als umb die
Seel/ wie vil halten es mit einem Ma-
chiavello: *Quærenda pecunia primum,*
virtus post nummos. Die erste Sorg

gehet aufs Geld/ die letzte auf Gott
und Tugend/ da schwöret ein Kauf-
mann dem Teuffl ein Ohr ab/ seine
Wahren teurer anzubringen/ dort
tragt ein ungerechte Parthey kein Be-
denken/ ein falschen Eyd vor offen-
lichem Gericht abzulegen/ ihren Han-
del zu gewinnen/ anderstwo haltet
ein Herrschafft ihre Bediente auch am
Sonntag und Feyertragen zur Hand-
Arbeit an/ damit in Hausweesen
nichts werde verabsaumet. Diser
Meister lasset seine Gesellen an heili-
gen Tagen ohne grosser Noth und
Erlaubnus der geistlichen Obrigkeit
biß auf 8. 9. 10. Uhr hinaus arbeiten/
sagt/ die Leuth müssen ihre Sachen ha-
ben/ und ich mein Geld. Jener Un-
glaubiger erkennet genug seinen Irr-
thum/ sagt aber/ ändere ich mein
Glauben/so ändere ich auch mein Glück.
Dise Mutter lasset ihre Tochter bey
ungleichen Geschlecht frey und allei-
nig herumgehen/ damit sie ein rei-
che Heurath erschnappe. Jene Mann-
sichtige Jungfrau/ wann sie doch kan
also genennet werden/ lasset zu/ was
sie nicht zulassen solte/ und gibet vor/
ich bleibe sonst sitzen. Wunderen sich
dergleichen Leuth nicht/ wann sie in
zeitlichen Nothwendigkeiten ein Ab-
gang leyden/ dann sie erfüllen die
gemeldte Bedingnus Christi nicht.
Zwey schöne Figuren/ oder Vorbil-
dungen diser Warheit finde ich in der
göttlichen Schrift/ die erste gibt das
Manna oder Himmel-Brod/ welches
dem Volk Israel gegeben worden/ nicht/
da es von Egyptischer Dienstbarkeit
ist gedrucket worden/ sondern nach
dem es von selbiger befreyet/ in das ge-
lobte Land seine Reiß genommen. Dem
Schein nach hätte ja vilmehr dem

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Volk in so harter Dienstbarkeit das
Himmel-Brod zum Trost sollen gege-
ben werden? ganz nicht. Das gelob-
te Land ware ein Vorbildung des
Himmels/ die Egyptische Dienstbar-
keit der Sünd/ solchem nach ist das
Himmel-Brod nicht in Egypten/
sondern nach dem Auszug aus Egyp-
ten/ und auf der Reiß zum gelobten
Land gegeben worden/ anzudeuten/
Gott lasse jenen/ so die Sünd ver-
lassen/ und auf dem Weeg zum Him-
mel sich befinden/ seine Gaaben zu
kommen/ und an zeitlichen Nothwen-
digkeiten keinen Abgang leyden. O
wie vil/ wann sie zur Beicht kommen/
weinen mehr oft umb ihr Armuth/
als umb begangene Sünden/ wie oft
befindet sich ein Haus-Raz mit zwey
Füssen bey einem Herren in Dienst/
von welchem sie wohl gehalten wird/
sagt der Beicht-Vatter/ fort aus dem
Haus/ hats des Klagens kein End/
von wem werde ich leben/ wie werde ich
mich aufhalten. Gehe aus dem Egyp-
ten/ aus diesem Haus/ aus diesem Dienst
hinweg/ und fange an zu wandeln
auf den Himmels-Weeg/ und wirst
erfahren/ Gott werde dich versorgen.
Die anderte Figur legt Isaac der from-
me Altvatter mit seinem Seegen/
den er Jacob und Esau seinen Kinderen
gegeben hat. Der Erstgebohrne war
Esau, dem der alte/ und zum Tod sich
nabend Vatter anbefohlen/ er solle
ihm von seiner Jagd eine Speis zu-
richten/ und alsdann wolle er ihn
seegen. Esau macht sich fertig auf die
Jagd/ indessen aber kommet Jacob/
das liebe Mutter-Kind/ bringet dem
Vatter die begehrte Speis/ und em-
pfanget den Seegen der Erst-Geburt:
Det tibi DEUS de rore cæli, & de
pinguedine terræ, Gen. 27. v. 28.
Gott wolle dir geben vom Tau des
Himmels/ und von der Fette der
Erd. Nach diesem Seegen erscheint
Esau, und bringet dem Vatter die
begehrte Speis/ und nachdem er ver-
nommen/ wie daß Jacob den Seegen
der Erst-Geburt schon empfangen/
fangt er an zu heulen/ und zu jam-
mern/ biß ihm endlich der Vatter

Minim 2

auch

auch einen Seegen gegeben: In pinguedine terræ, & in rore cæli desuper erit benedictio tua, vers. 39. In der Fette des Erdkreysß / und dem Tau des Himmels von oben herab solle dein Seegen seyn. Ein wunderliche Sach / eben jene Wort / die Isaac zum Jacob gesagt / hat er auch gesagt zum Esau: De rore cæli, & de pinguedine terræ. Vom Tau des Himmels / und Fette der Erd lauten die Wort zum Jacob; In pinguedine terræ, & in rore cæli. In der Fette des Erdkreysß / und in dem Tau des Himmels / die Wort zum Esau. Doch haben die Wort dem Jacob zum Seegen gedienet / dem Esau nicht. Wie dieses? Zu merken ist / daß zwar Isaac in beyden Seegen gleiche Wort gebrauchet / doch nicht gleiche Ordnung der Wort gehalten / der Seegen Jacob war: G D T gebe dir vom Tau des Himmels / und von der Fette des Erdkreysß / und wird zum ersten gesagt / vom Tau des Himmels. Der Seegen Esau war: In der Fette des Erdkreysß / und im Tau des Himmels soll dein Seegen seyn / und wird erstens gesagt von der Fette des Erdreichs; darumben hat der väterliche Seegen bey Jacob wohl ausgehen / nicht aber bey Esau; dann wo das Himmlische dem Zeitlichen wird vorgezogen / schlägt alles wohl an / wo das Zeitliche dem Himmlischen wird vorgezogen / gelinget nichts. Liebste Christen / zweyerley Güter seynd uns allen vonnöthen / himmlische / und irdische / dise zum zeitlichen Leben / jene zum Ewigen. Das zeitliche Leben gehet zwar vor an / der Zeit nach / und folgt das Ewige / doch muß zu vor gesucht werden / was zum ewigen Leben gehöret / hernach / was gehört zum Zeitlichen / will man von G D t gesegnet werden;

wer zuvor sucht / was zum ewigen Leben gehöret / ist versichert / G D T werde ihm geben / auch was gehöret zum Zeitlichen; der zuvor sucht / was zum zeitlichen Leben gehöret / bekommt weder das Zeitliche / weder das Ewige.

Hier sagt man noch / die Erfahrung⁸²³ muß aber zeiget das Widerspil; dann vil fromme Leuth leben dannoch in grosser Noth und Armuth. Ich antworte / erstlich mit David im 36. Psal. v. 25. Junior fui, etenim senui, & non vidi justum derelictum, nec semen ejus quærens panem. Ich bin jung gewesen / und alt worden / und habe niemahls gesehen / daß ein Gerechter verlassen worden / oder sein Saamen das Brod gesucht; wann unsere Augen auch also erleuchtet / wie Davids Augen / wurden wir villeicht ein gleiches bekennen. Es geschicht aber oft / daß jene / die sich selbst / oder die wir für gerecht halten / in Wahrheit nicht gerecht seynd; seyns gerecht / fehlen die Wort G D T es nicht / mit welchen er versprochen hat / seine Diener mit zeitlichen Nothwendigkeiten zu versorgen / oder laßt er sie Noth leyden / will sie G D T probieren / obs gerecht seyn / und in der Wahrheit ihme dienen / halten sie die Prob / wirds an G D ttes Tren niemahls gebrechen / entweder allhier ihnen bezuspriegen / oder den Lohn mit grösserm Gewinn in das Künftige ihnen vorzubehalten. Mit diser Hoffnung tröste sich ein jeder / mit diser Zuversicht vertraue er auf G D T / und lasse ihme auch seiner Seiths mehr das Ewige / als das Zeitliche angelegen seyn.

A M E N.



Am.